



Ulrich Basler (v.l.) und Bauamtsleiter Maik Götze beobachten Rudolf Scheps auf seinem Weg durch die Stadt. Die Treppe mit ihren Sockeln kommt für den Sehbehinderten, der sich mit einem Langstock vortastet, völlig überraschend. FOTOS: HÜSING

Viele Hindernisse für einen Sehbehinderten

Beirat nimmt Gronauer Innenstadt genau unter die Lupe

VON KIM HÜSING

Gronau – Vorsichtig geht Rudolf Scheps an der Hauswand entlang. Vorweg führt er seinen Langstock, der den Sehbehinderten auf Hindernisse und Unwegbarkeiten aufmerksam machen soll. Doch an einer Außentreppe und auch an den Fahrradbügeln vor dem Rathaus wird es eng. Ohne eine Vorwarnung durch seine Begleitung, Ulrich Basler, wäre Rudolf Scheps gegen die Bügel gelaufen oder gestürzt. „Würde es Ihnen helfen, wenn wir die Bereiche vor einem Hindernis wie der Treppe mit anderem, ruckeligem Pflaster kennzeichnen würden?“, fragt Bauamtsleiter Maik Götze nach. „Ja, das wäre ein Warnzeichen“, bestätigt Rudolf Scheps die Idee. Er ist auf Einladung von Maik Götze zusammen mit Ulrich Basler nach Gronau gekommen. Beide gehören dem Behinderten-Beirat des Landkreises Hildesheim an.

„Wir möchten keinen Fehler zweimal machen“, sagt Maik Götze. Deshalb hat er entschieden, noch bevor die Umbauarbeiten an der Hauptstraße beginnen, Kontakt mit



Hindernisse auf dem Gehweg: Die Fahrradbügel sorgen nach der Begehung für Stirnrunzeln bei Bauamtsleiter Maik Götze.

dem Beirat aufzunehmen. „Wir freuen uns, wenn wir vor baulichen Maßnahmen dazugeholt werden, um auf Schwierigkeiten hinzuweisen“, sagt Ulrich Basler. „Für mich als Beinamputierten sind die Bereiche rund um den Marktplatz kein Problem“, bestätigt er die Barrierefreiheit. Diese zielt jedoch in erster Linie auf Rollstuhlfahrer, Rollatorennutzer oder Gehbehinderte ab. Denn, was ihnen das Leben erleichtert, ist nicht für alle eine Verbesserung. „Durch die fehlenden Borde kann ich hier nicht al-

leine über die Straße gehen“, muss Rudolf Scheps feststellen. Drei Zentimeter würden ihm reichen, um ihm zu zeigen, dass ein Gehweg in eine Fahrbahn übergeht. Ohne diese Warnung droht ein Sehbehinderter am Markt vor Autos zu laufen.

„Bei barrierefreien Bushaltestellen ist es inzwischen Standard, auch taktile Elemente einzubauen“, sagt Maik Götze. Hiermit sind die weißen Bänder gemeint, die durch eine Form der Aufrauung oder Noppen anzeigen, wo der Einstieg in den Bus

vorgesehen ist. „Wichtig ist, dass alle die Verkehrsflächen nutzen können. Es geht nicht immer nach Schönheit“, stellt Maik Götze bei der Begehung fest. Deshalb müsste die geltende Gesetzeslage der Behindertenkonvention in seinen Augen bei Fachplanern eine viel größere Rolle spielen.

Was Sehende und auch die Denkmalpflege schön finden, ist nicht immer optimal. So sind die freistehenden Fahrradbügel ebenso ein Hindernis wie Bänke und Mülleimer, die nicht weiter abgegrenzt werden. Paradoxerweise ist die größte Gefahrenquelle für Rudolf Scheps das Schild, das auf den Behindertenparkplatz vor dem Rathaus hinweist. „Laufwege sollten barrierefrei für alle sein“, sagt Maik Götze. Deshalb müssten solche Einbauten überdacht werden. „Sie haben mir viele Hausaufgaben mitgegeben, die ich in den Planungen für die Hauptstraße berücksichtigen werde“, sagt der Bauamtsleiter. Er wird die Schwierigkeiten mit seinem Team besprechen und in der heutigen Finanz- und Bauausschusssitzung (17 Uhr, Grundschule) in die Politik geben.